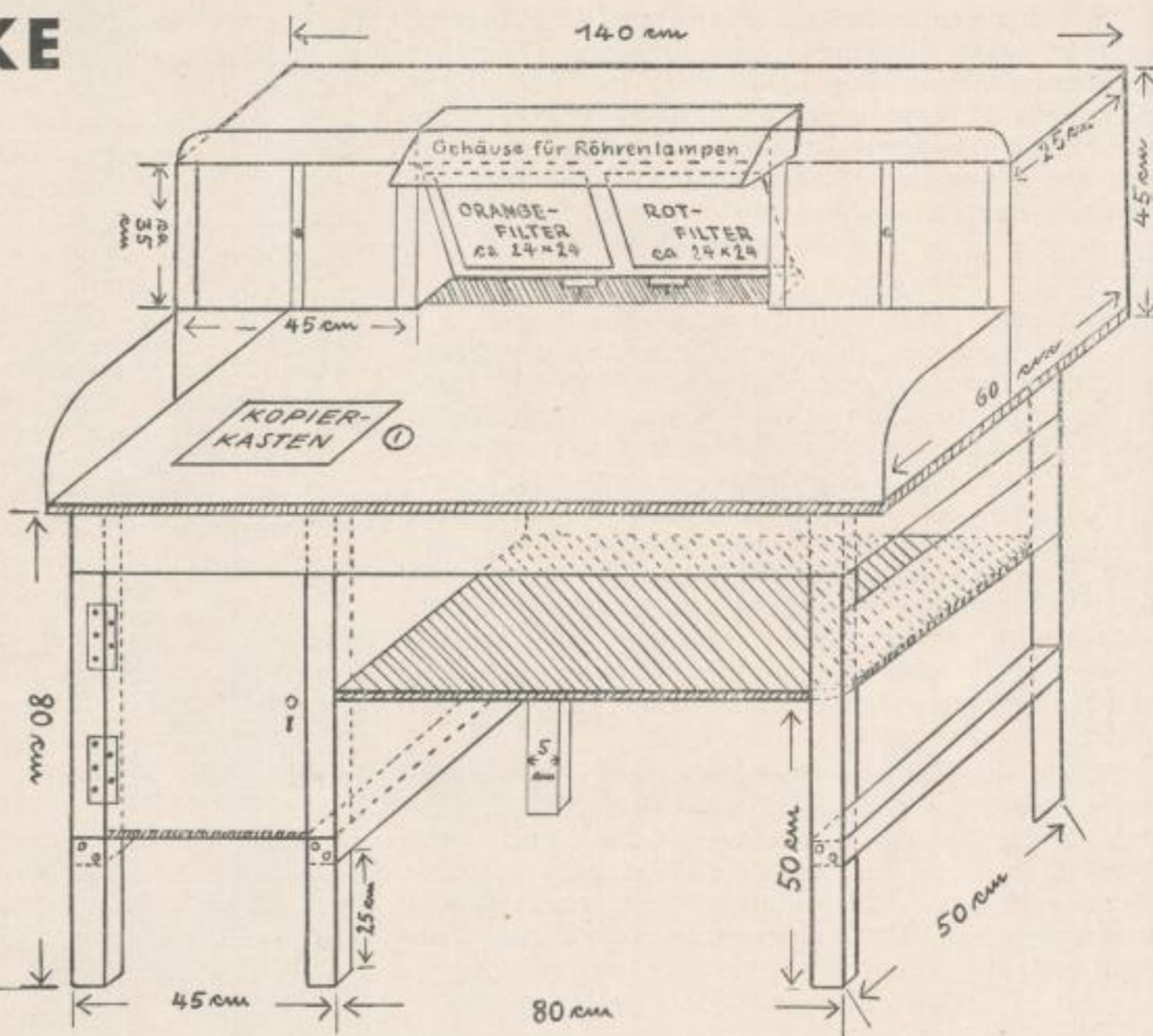


BASTELECKE



DER ARBEITSTISCH

Von G. Pieper, Berlin

Vielen Arbeiterfotografen ist es nicht möglich, zu Hause ihre Platten zu entwickeln, Abzüge und Vergrößerungen zu machen, da es ihnen an geeigneten Geräten fehlt. Die meisten machen ihre Arbeiten auf dem ersten besten Tisch oder sonst einem mehr oder weniger wertvollen Möbelstück. Daß diese Art von Betätigung bei den Angehörigen mit Recht Ärger hervorruft, ist jedem klar, denn diese zum Hausrat gehörigen Gegenstände leiden unter dem Einfluß der Chemikalien. Abgesehen davon, daß bei einer solchen Arbeit das dazugehörige Material nicht immer gleich zur Hand ist. Um einem solchen Übelstand abzuwehren, will ich eine Anleitung geben für den Bau eines Entwicklungs- und Arbeitstisches, der gut gestrichen und lackiert sich dem Rahmen einer Wohnung anpaßt. Der Tisch hat die Länge von 1,40 m und die Breite von 0,60 m. Die Höhe der Füße hält man am besten in der Höhe von 80 cm, diese Höhe ist die eines normalen Tisches und trägt wesentlich dazu bei, bei längerer Arbeit Ermüdungserscheinungen zu vermeiden. Die Füße sind 5×5 cm stark, sie werden entweder an den Querleisten angeschraubt oder eingelassen. Um ihnen einen festen und sicheren Halt zu geben, schraubt man an den hinteren Füßen 20 cm über dem Fußboden eine nicht zu schwache Eisenschiene an. Linker Hand vom Tisch befindet sich ein Spind, das zwischen die vier Füße gebaut wird. Dasselbe dient zum Aufbewahren von Material. Rechter Hand zwischen den anderen Füßen befindet sich ein Fach, in dem sich die Schalen, Papierrahmen usw., überhaupt alle Gegenstände, deren schnelles Greifen unbedingt nötig ist, befinden. Auf der Tischplatte wird ein Aufbau montiert, in dem sich zwei kleine Spinde befinden, diese sind rechts und links der Filtergehäuse angebracht und dienen zum Aufbewahren von Papieren. Die Filter haben die Größe von ca. 25 cm im Quadrat. Sie wer-

den an der unteren Kante einige Zentimeter zurückgesetzt. Dieses bewirkt, daß der Schein der Filter nicht geradeaus, sondern den Arbeitsplatz beleuchtet. Am zweckmäßigsten ist es, über den Filtern eine Soffiten- oder Röhrenlampe anzubringen, deren Licht nur auf den Tisch fällt. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung bei der Arbeit, die bei hellem Licht ausgeführt wird. Auf der linken Seite der Tischplatte wird der Kopierapparat eingebaut, dieser wird nicht zu klein gewählt, ca. 10/15 mit verschiebbaren Masken, die Tischplatte selbst wird mit dickem braunen Fußbodenlinoleum beklebt, die Schalter sollten alle sogenannte Kippschalter sein, da diese am sichersten und schnellsten zu schalten sind.

KRITIK DER WERBEKARTE DER ORTSGRUPPE DÜSSELDORF

Unser am 26. Oktober 1931 gut besuchter Gruppenabend verfaßte über die Werbearbeit der Ortsgruppe Freital, nachdem vorher das Gebiet der Fotomontage vom Standpunkt des Arbeiterfotografen besprochen wurde, folgende Kritik:

Nur auf Grund der Beschriftung ist es möglich, beim flüchtigen Hinsehen zu erkennen, um was es sich bei dieser Karte handeln soll. Die Ansammlung, die den größten Teil des Bildes einnimmt, ist nicht als proletarisch-revolutionäre Bewegung zu erkennen.

Die Arbeiter, die im Begriff den ersten Spatenstich zu machen, um die unter ihnen stehende Ansammlung in einem Massengrabe verschwinden zu lassen, stehen an unmöglicher Stelle.

Gibt es in einem kapitalistischen Lande Arbeiter, die während der Arbeit rauchen?